

Am 8. Oktober veranstalte das LAZBW (Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg) einen Tag der offenen Tür für die Partner des Projektes Dairyman. Dieser Tag bot die Gelegenheit, das Landwirtschaftliche Zentrum des LAZBW sowie zwei Milchviehbetriebe zu besichtigen, welche zum Ring der Dairyman Pilotbetriebe gehören.



Lucie Lejeune (CRA-W),
Projekt Dairyman



Dairyman

Besichtigung mehrerer Milchviehbetriebe im Südwesten Deutschlands

Dairyman: drei Arbeitsachsen

Dairyman ist ein Interregprojekt IV B für den Nordwesten Europas, das vom FEDER-Fonds subsidiert wird und, was die wallonischen Partner betrifft, durch die Wallonie und den CRA-W. Es läuft über eine Dauer von 4 Jahren (2010-2013). In dieser Zeit sollen 3 Arbeitsachsen entwickelt werden:

- eine Bestandsaufnahme und eine Auswertung der Nachhaltigkeit der betroffenen Regionen, insbesondere des landwirtschaftlichen Sektors und der Milchproduktion (ökonomische und soziale Effizienz sowie der Umweltverträglichkeit),
- ein europäisches Netz von 131 Pilotbetrieben, von denen 21 in Wallonien liegen. Diese Betriebe werden hautnah begleitet um herauszufinden, welche Verbesserungsansätze für die wallonischen

Milchviehbetriebe allgemein angewandt werden können,

- ein Netz von Zentren für Wissenstransfer (in Englisch: Knowledge Transfer Centres, KTC).

In Wallonien ist es der Versuchsbetrieb des CRA-W in Gembloux (KTC CRAW-Liroux) welcher diese Rolle spielt und sich zum Ziel gesteckt hat, ein besonderer Ort für den Erfahrungsaustausch zwischen Landwirten, Schülern und Forschern im Bereich der Milcherzeugung zu werden

Das Zentrum für Wissenstransfer des LAZBW

Die Aufgabe des LAZBW besteht in der angewandten landwirtschaftlichen Forschung sowie in der Ausbildung von Schülern und Landwirten. Die Ausbildung wird in Modulen erteilt, die jeweils mehrere Tage in Anspruch nehmen sowie über punktuelle technische Vorführungen im Feld oder im Stall. Mehr als 300 Landwirte bilden sich jährlich dort weiter.

Tabelle 1: Einige bodenklimatische Bedingungen

	Baden-Württemberg	Libramont	Gembloux
Höhe über Meeresspiegel	550-660 m	500 m	160 m
Jährlicher Niederschlag	900 mm	1084 mm	747 mm
Durchschnittl. Jahrestemperatur	8.4° C	7.5° C	9.2° C



Das Dach des neuen Stalles verfügt über asymmetrische Neigungen um im Sommer wie im Winter eine optimale Belüftung des Gebäudes zu gewährleisten.

Damit das Zentrum auch in Zukunft eine Referenz im Sektor bleibt, hat man es mit einem neuen Stall ausgestattet, der in diesem Jahr eröffnet wurde und vollständig vom Land Baden-Württemberg subventioniert wurde und zwar in einer Höhe von 830.000 Euros. Dieser neue Stall wurde für die Unterbringung von 81 Milchkühen konzipiert.

Das Gerüst besteht, wie die meisten Ställe der Region, aus Leimholz. Die beiden Giebel wurden mit Holz bekleidet, von den beiden Längsseiten ist eine vollständig offen, die andere mit einem aufrollbaren Windstopper-Netz versehen. Die beiden Dachschrägen gipfeln in einen offenen First, welcher eine opti-

male Belüftung gewährleisten soll. Denn in der Tat, auch wenn die klimatischen Bedingungen jenen der Ardennen im Durchschnitt ziemlich zu gleichen scheinen, so ist das Klima doch eher kontinentaler Art mit sehr trockenen Sommern und sehr kalten Wintern. Da der Weidegang in dieser Gegend sozusagen gar nicht durchgeführt wird, verbleiben die Kühe ganzjährig im Stall und verfügen lediglich über eine Auslauffläche. Von daher ist eine gute Belüftung des Stalles ein absolutes Muss für das Wohlbefinden der Tiere im Sommer. Auch im Winter, so scheint es, stellen die offenen Strukturen nur wenig Probleme trotz der häufig harten Wetterbedingungen. Die gute Aus-

richtung des Stalles in Verbindung mit den curtains verhindert dass das Innenklima durch den Wind gestört wird. Da der Stall für den Anschauungsunterricht gedacht ist, verfügt er über mehrere zusätzliche Einrichtungen und spezifische Ausrüstungen, welche die relativ hohen Kosten desselben erklären. So wurden zum Beispiel zwei Futtergänge vorgesehen sowie etwa 20 Tierplätze, an denen die Einzelrationen gewogen werden können. Drei verschiedene Fressgitter wurden installiert sowie drei verschiedene Boxensysteme (auf Teppich, auf Wassermatratzen und Tiefboxen mit einer Mischung aus Stroh und Hackschnitzeln) um das Wohlbefinden der Tiere anhand der von den Kühen bevorzugten Boxen ermitteln zu können. Dies soll auch den Praktikanten, die einen neuen Stall bauen wollen, den Komfort der verschiedenen Einrichtungen vor Augen führen.

Der Betrieb "Zembrod" in Berg

Der zuerst besichtigte Pilotbetrieb war ein Familienbetrieb, der von Herrn Zembrod und seinem ältesten Sohn geführt wird, wobei den beiden hier und da einer der jüngeren Söhne zur Hand geht. Der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz des Betriebes wird auf 2,2 Einheiten geschätzt. Im Betrieb stehen zurzeit 110 Milchkühe, doch haben die Zembrod als Ziel, diese Zahl auf 170 Milchkühe zu erhöhen. Ihre Quota beträgt momentan 840.000 kg, ihre Leistung jedoch beläuft sich bereits auf 1.000.000 kg Milch, der Überschuss wird nur bei Überschreiten der Nationalquote bestraft.

Der Betrieb

Der Betrieb umfasst 73 Hektar, aufgeteilt in 24 ha Mähfläche, 4 ha Dauerweide, 9 ha Feldfutterbau mit einer Mischung aus Raygras und Weißklee, 25 ha GPS-Mais und 11 ha Winterweizen.



Die Einzelfutterkrippen mit Gewichtserfassung; oben sieht man den Abstand zwischen den beiden Dachneigungen mit dem Ziel einer besseren Belüftung



Das zum Futtergang hin geneigte Fressgitter verbessert den Tierkomfort

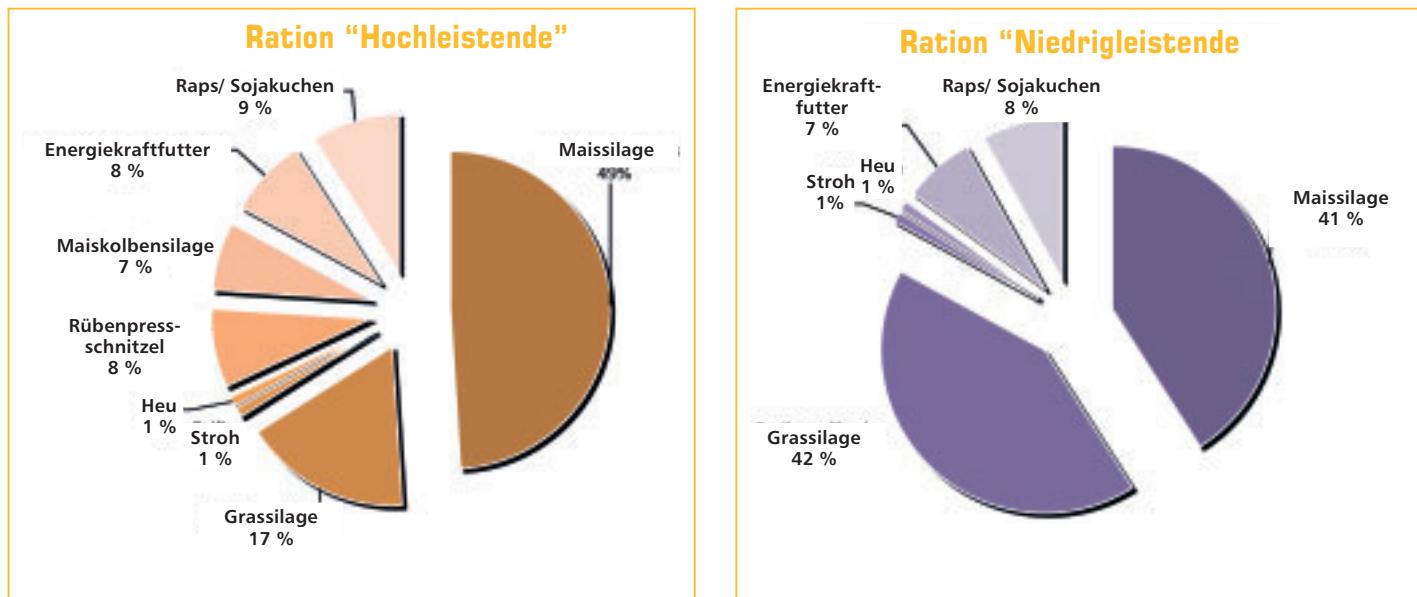


Tabelle 2: Leistungsmerkmale der gemolkenen Milch

Durchschnittl. Milchleistung	9 400 kg Milch/KJ
Butterfettgehalt	39 g/kg Milch
Proteingehalt	34 g/kg Milch
Harnstoffgehalt	250 mg/Liter

Die Rationen richten sich nach dem Leistungsniveau. Die Milchkühe sind nämlich in 2 Leistungsgruppen geteilt: die Hoch- und die Niedrigleistenden. Nur die Hochleistenden verfügen über eine Auslauffläche. Die Rationen werden hierunter beschrieben.

2004 wurde ein neuer Stall mit 130 Boxen mit Melkstand und Wartefläche gebaut. Diese Konstruktion belief sich auf 600.000 Euro (etwa 4.600 Euro je Kuhplatz). Dieser akzeptable Preis kam dadurch zu stande, dass ein großer Teil der Arbeiten in Eigenregie durchgeführt wurde.

Die erneuerbaren Energien

Es wurde eine Halle mit einem nach Süden ausgerichteten Pultdach erbaut, welches mit Solarzellen mit einer Kapazität von 74 kWh belegt wurde. Diese Halle dient der Lagerung des Strohs, sie wurde jedoch so gebaut, dass sie über eine optimale Ausrichtung verfügt für die Stromgewinnung mittels Solarzellen.

Es entspricht der Wahrheit, dass die deutsche Politik in Sachen Produktion erneuerbarer Energien durch Privatpersonen bedeutend günstiger ist als jene Walloniens. Im Fall des Betriebes Zembrod wird die Kilowattstunde mit 33 Cent bezahlt, was ein hervorragender Preis ist. Die Familie Zembrod plant sogar, So-

larzellen mit einer Leistung von 140 kWh auf dem Dach des Milchkuhstalles anzubringen. Die Biogasgewinnung ist keine Option für ihren Betrieb, da sie mit nur 73 ha Nutzfläche auf Güllenutzungsverträge mit anderen Landwirten angewiesen wären und die gesamte pflanzliche Produktion ihres Betriebs in der Fütterung der Milchviehherde Verwendung findet.

Laut den Betriebsleitern ermöglicht dieser zusätzlich zur Milchproduktion erwirtschaftete finanzielle Beitrag es ihnen, den angestrebten Stundenlohn von 12 "ij/Stunde für jeden, Vater und Sohn, zu erreichen. Mit 50 bis 70 Arbeitsstunden pro Woche schaffen beide es, ihre Familie zu ernähren, auch ohne dass die beiden Ehefrauen einer Arbeit außerhalb des Betriebes nachgehen.

Die Silos

Die Silos haben eine Höhe von etwa 1,5 Metern und sind so gebaut, dass der Walzvorgang der Silage optimal vonstatten geht und das Eindringen von Regenwasser vermieden wird.

Die beiden Silos werden durch eine Betonmauer von etwa 80 cm Breite getrennt, welche die Lufteindringung verhindert.



Die Hochleistungskühe genießen das Vorrecht, auf mehreren Hektar neben dem Stall "spazieren gehen zu dürfen".



Die Strohlagerhalle, die so gebaut wurde, dass sie eine optimale Austrichtung der Solarzellen zur Sonne aufweist.



Melkstand 2x8 vom Typ Side by Side mit Frontauslaß.

Der Betrieb "Kleiner"

Dieser Betrieb wird von zwei Brüdern sowie einer der beiden Ehefrauen geführt und kommt dadurch auf 3 Arbeitskräfte, wovon eine nur für die Milchgewinnung zuständig ist. Die Aktivitäten des Betriebes sind vier: die Milchproduktion, der Ackerbau, die Biogaserzeugung und die Stromgewinnung mittels Solarzellen. In diesem Betrieb, mehr noch als im Betrieb Zemrod, stellt die Energiegewinnung mit 57 % der Produktionen, gegenüber 35 % für die Milch und 4 % für das Fleisch einen nicht zu vernachlässigenden Teil der Einkünfte dar. Was die Produktion an erneuerbaren Energien betrifft, so haben die Brüder Kleiner eine Biogasanlage bauen lassen, welche sie mit der anfallenden Gülle (dieselbe wird über Pipeline direkt vom Betrieb herbeigeführt) und Maissilage betreiben. Die Anlage zur Biomethanisierung befindet sich außerhalb der Ortschaft. Sie hat eine Kapazität von 250 kWh, in Planung ist ihr Ausbau auf 500 kWh. Der Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist, während die anfallende Wärme in einer Holztrocknungsanlage verwertet wird. Die Verwendung der Gülle und die Verwertung der Hitze verleihen Anrecht auf eine Bonifikation, die zusätzlich zum Basispreis des erzeugten Stroms ausgezahlt wird (20 Eurocent je

kWh). Die Hälfte der Maisfruchtfolge (etwa 40 ha) wird in der Biogasproduktion verwertet. Der Bau einer Biogasanlage solchen Ausmaßes war nur möglich dank der bedeutenden Fläche, über die das Gebrüderpaar verfügt (Gesamtfläche 265 Hektar, davon 132 Hektar Grünland und 133 Hektar Ackerland). Vorher wurde ein großer Teil der pflanzlichen Produktionen vermarktet. Die Betriebsleiter mussten sich nicht zwischen Milch oder Energie entscheiden, beides ist gleichzeitig möglich.

Trotz der Kombination mehrerer Aktivitäten wird die Milchviehherde nicht vernachlässigt. Ganz im Gegenteil, das durch die Energieerzeugung erwirtschaftete Einkommen erleichtert Investitionen in die Milchviehherde. Die letzte war ein neuer Melkstand mit 2x8 Plätzen mit Ausbaumöglichkeit auf 2x11 Plätze. Der Melkstand ist vom Typ Side by Side mit Frontauslaß. Die 90 Kühe der Herde werden in 1 Stunde 30 Minuten gemolken.

Schlussfolgerungen

Obwohl die bodenklimatischen Bedingungen jenen Walloniens ziemlich ähneln, ist die Realität der Milcherzeuger der Region Baden-Württemberg doch sehr verschieden von jener der wallonischen Produzenten. Die Beihilfen, vor allem für die Erzeugung erneuerbarer Energien in den Betrieben, liegen in einer solchen Höhe, dass sie die Stabilisierung des Betriebs einkommens ermöglichen, was zurzeit in Wallonien leider nicht der Fall ist.

Die Unterrichts- und Weiterbildungsstrukturen, insbesondere jene des LAZBW, sind ebenfalls beeindruckend und sollten uns in Sachen Aus- und Weiterbildung der Landwirte und Landwirtschaftsschüler als Beispiel dienen.



Die Silos für die Maislagerung, welcher für die Biogasgewinnung bestimmt ist, sind von beeindruckender Größe. Die Faultürme liegen im Boden: dadurch fügt sich die Biogasanlage besser in die Landschaft ein.



Besuch deutscher Landwirte in Wallonien



Am 22. Oktober reiste eine Gruppe von 20 deutschen und luxemburgischen Milcherzeugern aus dem Projekt DAIRYMAN nach Wallonien an um Betriebe zu besichtigen, die zum Netz der wallonischen Pilotbetriebe gehören. Vormittags wurden sie von Jérôme und Jean-Claude Willem in Vielsalm empfangen. Nachmittags begaben sie sich zum Betrieb von Herrn und Frau Deglin in Bras. Zum Abschluss des Tages kam es beim CRA-W in Libramont. Ein großes Dankeschön an die Familien Willem und Deglin für ihren herzlichen Empfang.

Für weitere Informationen zum Projekt Dairyman:
www.interregdairyman.eu oder kontaktieren Sie Lucie Lejeune (CRA-W) unter der Nummer 061/23.10.10 oder per E-mail: l.lejeune@cra.wallonie.be

Finanzierung



Partners



News / News / News / News

Mehr als 18 Monate für das IBR-Statut

Für den 15. Januar 2012 müssen alle Herden über ein IBR-Statut verfügen. Laut ARSIA hatten im Juni 2010 lediglich 10 % der wallonischen Herden ein IBR-Statut (1282 Betriebe), 27 % waren auf dem Wege zum Erhalt eines solchen. In Flandern verfügen 12,6 % der Betriebe über ein Statut und nur 3% nehmen teil. Während des Winters 2009-2010 hat sich die Anzahl der Betriebe verdoppelt, die sich in die Bekämpfung eingeschrieben haben (von 15 auf 30 %). 17,8 % der Statute sind I4, 37,1 % sind I3, 5 % sind I2 und 7,6 % sind I2d. Mehr als die Hälfte der Statute sind somit frei von Krankheiten. Wenn man die I2d hinzufügt (weniger als 12 % der Tiere gE+), so stellt man fest dass fast zwei Drittel der Herden ein Statut erhalten können ohne eine allgemeine Impfung durchführen zu müssen. Die Lage in Flandern ist von Neuem völlig unterschiedlich, sind doch 87 % der Statute I2. Die ARSIA stellte des Weiteren fest, dass 55 % der "Fotos" ein günstiges Statut erhalten.

Der Kampf gegen die IBR wurde somit in Wallonien eingeleitet und die Lage ist günstiger als vorhergesehen. Die allgemeine Impfung der Herde stellt ausschließlich für wirklich infizierte Herden die letzte Lösung dar. 2/3 der Herden befinden sich in einer günstigen Situation, und die Betriebsleiter sollten vermeiden, sich den Virus in den Betrieb zu holen. Insbesondere bei Käufen ist Vorsicht geboten.

Quelle: Veterinaria

Genotypisierung von Kühen in Frankreich

Die Gesellschaft VALOGENE wurde bei einer von INRA und UNCEIA (der Föderation der französischen Besamungszentren) organisierten Pressekonferenz präsentiert. Ab Januar 2011 wird VALOGENE der Gesamtheit der französischen Züchter die Möglichkeit der genomischen Schätzung ihrer Milchkühe der Rassen Holstein, Normande und Montbéliarde bieten. Die Recherchen gehen weiter für die sogenannten regionalen Milchrassen und die Ammenkuhrassen. Die Verwendung der Genomanalyse in den Mastrassen wird für die nahe Zukunft erwartet. Eine einfache Blutabnahme wird es dann ermöglichen, den genetischen Wert eines Tieres mit großer Genauigkeit zu erfassen, und dies bereits vor seiner Entzüchtung. France Limousin Sélection und das Institut zur Förderung der Limousinrasse haben eine neue Gesellschaft ins Leben gerufen mit dem Namen Ingenomix, deren Ziel es ist, genomische Tests in den Dienst der Züchter zu stellen. Die genomischen Zuchtwerte, die für das nächste Jahr angekündigt sind, drehen sich um das Wachstum, den Kalbeverlauf, die Entwicklung der Bemuskelung und des Skeletts.

Quelle: Réussir

Sexiertes Sperma in der Blonde d'Aquitaine

Vidocq heißt der erste Bulle der Rasse Blonde d'Aquitaine, dessen Sperma gesext von Midatest angeboten wird. Angesichts des Interesses der Züchter sowohl für weiblichen als auch für männlichen Samen, soll das Angebot sexierten Spermias erweitert werden.

Quelle: Réussir